Zeitschrift: Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF

Herausgeber: IMPULS und Ce Be eF : Club Behinderter und Ihrer FreundInnen (Schweiz)

Band: 19 (1977)

Heft: 6: Gemeinsam!

Artikel: Gepräch zwischen Godi Strebel und Sepp Fallegger während des Weekends im Rothornblick

Autor: Strebel, Godi / Fallegger, Sepp

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-154600

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das wochenende über sexualität – beziehungen in zahlen

Keine angst, bei den zahlen über das sexualitäts-wochenende geht es nicht etwa um daten sexueller leistungen, sondern schlicht und einfach um die teilnehmer. Denn daran scheint mir einiges wichtig:

'Gewöhnliche' Teilnehmer			angemeldet, aber nicht anwesend		
Frauen:	behindert	10	Frauen:	behindert	2
	nichtbehindert	17		nichtbehindert	5
Männer:	behindert	7	Männer:	behindert	1
	nichtbehindert	0!		nichtbehindert	0!
		34			8
Drehbuchgruppen-Leute/organisatoren					
Frauen:	behindert	3			
	nichtbehindert	2		**Total anwesend**	
Männer:	behindert	2		Behinderte	22
	nichtbehindert	2!		Nichtbehinderte	21
		9			43

Bemerkung: Von den 17 anwesenden nichtbehinderten frauen waren 9 schülerinnen einer ergo-therapie-klasse aus Zürich. Ohne sie wären wir mit kochen, tischen, ins bett bringen usw. kurz: der schlichten hilfe an behinderte nicht mehr zurecht gekommen.

Fragen: Wo blieben die männer?
V.a.: Wo blieben die nichtbehinderten männer?

Gespräch zwischen Godi Strebel und Sepp Fallegger während des weekends im Rothornblick

G: . . . dass wir einfach akzeptiert werden, da gibt es bei den meisten noch grosse barrieren; die müssten einfach aus dem weg geschafft werden. Drum ist mir im letzten Schüpfheimer lager einmal der gedanke durch den kopf g'schossen: Wieso mann und frau trennen? Wieso eigentlich nicht gemischte zimmer? Seit damals setze ich mich für das ein.

S: Godi, kennst du denn auch frauen, die das wollen? Hast du mit frauen drüber geredet und sagen sie, sie wollen im gleichen zimmer schlafen wie du?

G: Also zum beispiel eine freundin von mir hat diesen wunsch das letzte jahr auch gehabt; da hab' ich dann aber g'sagt: da z'Schüpfheim geht es auf alle fälle nicht – leider. Und da hat sie um's verrecken gemeint, ich solle doch mit ihr nach Frankreich kommen, um in Frankreich das zu probieren: in einem lager. Und da hat's dann mir ausgehängt, und ich hab ihr dann einfach abg'sagt: nach Frankreich geh ich nicht wegen dem! Und dann war sie einfach enttäuscht von mir.

S: Hat deine freundin mit dir denn geschlechtsverkehr haben wollen, oder wie war das?

G: Ja, sie wollte, ja.

S: Ja, dann ist die vorstellung zum zusammenschlafen im gleichen zimmer nur, um geschlechtsverkehr zu haben?

G: Nein – sie wollte schon, sie hat schon die hoffnung gehabt, ich sei ihr freund; aber ich hab ja heute in der gruppe schon betont, wenn ich eine freundin will, so will ich eine, die gesund ist.

S: Aber in Schüpfheim hat es viererzimmer; wie stellst du dir das vor mit den anderen beiden?

G: Ja, eben, das ist ja das grosse problem.

S: Und wenn es jetzt in Schüpfheim zweierzimmer gäbe, dann könntest du dir vorstellen, dass das ginge?

G: Ja

S: Dann ist also die bauliche struktur von dort die hemmung.

G: Ja – und auch die leitung selber . . .

S: Godi, weisst du schon in was für einer 'familie' du sein wirst z'Schüpfheim?

G: Ich komme in die familie sechs.

S: Und wer ist da drinnen? Melde doch in deiner familie deine bedürfnisse an, und deine freundin soll das auch tun.

G: Meine freundin kommt nicht in unsere familie.

S: Wieso nicht? Habt ihr nicht irgendwie zusammen abgemacht, dass . . . vielleicht . . .

G: Sie will nicht mehr kommen!

S: Aha, aha

G: Weil sie, weil ich sie eben das letzte jahr enttäuscht habe; und die freundschaft hat sich das letzte jahr im lager, oder nachher wieder auseinandergetan. Weil sie mich damals enttäuscht hat.

S: Weisst du wieso?

G: Die hat einfach ganz andere ansichten gehabt als ich, oder?

S: Und in was haben die anderen ansichten bestanden? Ist es da einfach um's geschlechtliche gegangen oder um anderes?

G: Ja, auch; sie hat einfach irgendwie nicht einsehen können, dass es zwischen mir und ihr auf die länge nicht geht. Das hat sie nicht eingesehen; und in dem moment hat es mir einfach abgestellt – und sie ist dann ganz traurig gewesen und ist ganz traurig heimgegangen vom lager – mit einer grossen enttäuschung.

S: Godi, könntest du dir auch eine freundschaft, eine längere freundschaft vorstellen, ohne geschlechtsverkehr?

G: Ohne geschlechtsverkehr?

S: Ja, könntest du dir das vorstellen?

G: Einfach so zusammenleben?

S: Zusammenleben, zusammen lieb sein, irgendwie . . .

G: . . . kann ich auch, aber schwerer als mit . . . du, das verlangen ist einfach da!

S: Ja, 's verlangen ist bei jedem menschen da, ob g'sund oder behindert.

G: Aber eben, heutzutage hat doch fast jeder, jedes eine freundin, einen freund; da heisst es: 'Ich hab schon eine freundin.' und 'Ich hab schon einen freund.' etc.

S: Und wenn du . . .

G: Und wenn ich eine hab, eine kollegin, oder? Freundschaft besteht ja aus kollegschaft . . . Zuerst kommt kollegschaft; und da hab ich letzthin wieder erfahren müssen: ich habe ein jahr lang eine kollegin gehabt und habe immer gehofft, dass sie . . . ich hab mir illusionen gemacht, dass sie später einmal meine freundin wird und dann hab ich sie gefragt: wie ist dann das mit der freundschaft? Da hat sie gesagt, sie habe . . . ja, sie habe bereits seit drei monaten einen freund.

S: Hmm

G: Und sie möchte eigentlich lieber in kollegschaft bleiben, so wie bis dahin. — Das ist nun auch wieder so eine sache, oder? Sobald es bei mir drauf und dran kommt, und ich es sage, dann heisst es: nein. Solange ich meine pläne verschweige und selber plane, dann kommt es gar nicht zum vorschein — und wenn es drauf und dran kommt, kommt eben dann die enttäuschung.

Godi Strebel
Sepp Fallegger

Wundermittel gibt es nicht

Dieses weekend hat mir wertvolle anregungen gebracht, es hat mich auch in verschiedener hinsicht nachdenklich gemacht und hat mich in meiner überzeugung, dass sexualität ein normaler bestandteil **jedes** menschlichen daseins ist, bestärkt. Unterschiedlich ist zweifellos der stellwert, den die sexualität im leben des einzelnen menschen einnimmt, wobei die allgemein mehr gefühlsbetonte sexualität der frau gegenüber jener mehr intellektuellen des mannes zu unterschiedlichen anschauungen und resultaten führt. Sicher ist auf alle fälle, dass der behinderte ebenso mit der sexualität verbunden ist wie der nichtbehinderte. In der realität stellen sich den bedürfnissen des behinderten aber leider gewaltige hindernisse und probleme entgegen. Zweifellos ist das unverständnis und das nichtsehenwollen der sexuellen anliegen des behinderten durch den nichtbehinderten ein hauptproblem, wobei ja beim sogenannten "normalen" die feste — und sicher auch ehrliche — überzeugung herrscht, der behinderte besitze überhaupt keine sexuellen bedürfnisse. Durch diese haltung wird der behinderte leider nur allzu-